

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Rebels“.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Werbung, Anzeigen und Verkauf der Zeitung werden auf dem Postamt Ottendorf-Okrilla abgewickelt.

Gemeinde-Okrilla-Konto-Nr. 125.

Nummer 97

Freitag, den 20. August 1926

25. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Anmeldung

der am 1. April 1927 schulpflichtig werdenen Kinder in der Volksschule.

Einer und Erziehungsamtliche haben die Kinder, die bis zum 31. März 1927 das sechste Lebensjahr vollenden anzumelden und zwar:

Die Knaben Montag, den 30. August, 2-4 Uhr  
Die Mädchen Dienstag, den 31. August, 2-4 Uhr  
in Zimmer 2 der neuen Schule,

Die Aufnahme derjenigen Kinder, die bis zum 30. Juni 1927 das sechste Lebensjahr erfüllen, ist zulässig.

Bei der Anmeldung sind die Kinder dem Schulleiter vorzuhören; die handesamtliche Geburtsurkunde oder das Familienstammbuch sowie der Impfschein sind vorzulegen.

Falls das Kind nicht am Religionsunterricht teilnehmen soll, haben die Erziehungsamtlichen bei der Anmeldung des Kindes eine vom Vater und Mutter unterschriebene schriftliche Erklärung abzugeben, gemäß den Verordnungen des Ministeriums für Volksbildung vom 8. Januar 1921 und 13. März 1925 und dem Reichsgesetz über die religiöse Kindereduzierung vom 15. Juli 1921, § 2 Absatz 2.

Ottendorf-Okrilla, den 18. August 1926.

### Die Schulleitung.

#### Hertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. August 1926.

— Dienstagabend gegen 8 Uhr ging vermutlich durch Brandstiftung ein vor einer Scheune lagernder Strohhaufen in Flammen auf. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß die Flammen nicht auch noch die mit Stroh bedeckte Scheune ergreiften.

— Herr Straßewärter Ernst Süßler kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste unserer Gemeinde zurückblicken. In jüngeren Jahren verschah Herr Süßler beim Posten als Nachschubmann und Strohwarentäter. Als die Erweiterung des Straßennetzes der Gemeinde die Beschäftigung eines ständigen Straßewärters erforderlich machte, wurde Herr Süßler für diese Stelle berufen. Daß die Pflege unserer Gemeindestraßen in guten Händen ruht, zeigt der immer saubere Zustand der Wege. Die langjährige treue Arbeit des Jubilars wurde durch eine Urkunde des Gemeindevorstandes anerkannt. Röde dem Jubilar auch seinerzeit Kraft und Gesundheit zu weiterer Tätigkeitsreichtätigkeit beschieden sein.

— Seinen vor drei Wochen erlittenen schweren Verletzungen erlag am Dienstag im Krankenhaus Pulsnitz der liebste Bezirks-Monteur, Herr Erich Wieland. Sein stets hilfsbereites und liebenswürdiges Wesen, sowie seine reichen Fachkenntnisse haben ihm in seinen hiesigen Wirkungskreis ein bleibendes Gedanken gesetzt. Aufrichtiges Beileid wendet sich seiner so schwergeprägten Familie zu.

— Von einem in unserem Orte sich heute bittelnd herumtreibenden jugendlichen Rädchen aus Louna wurde einem zum Einholen geschickten Kinde ein Geldbetrag von 7 Mark entwendet. Es gelang aber das Rädchen festzuhalten und einen Teil des Geldes wiederzuerlangen, den Rest hatte diese bereits umgesetzt.

— Begräbnisse sind keine Schaustellungen. Der Gemeindevorstand zu Grimmitzau erläßt folgende, sehr begrüßenswerte Bekanntmachung: Bei Begräbnissen ist vielfach zu beobachten, daß die Neugräber in Scharren sich in rücksichtsloser Weise auf dem Friedhof, mit Kindern auf dem Arm, zum Teil mit dem Strickknüppel oder mit dem Handkorb, dreituncken; sie musterten die Teilnehmer und nehmen der für die Beteiligten so schmerzlichen nicht nur den Ernst, sondern auch die Weise. Begräbnisse dürfen keine Schaustellungen werden. Wer dem Toten nahe gehanden hat, mag im Zug ordnungsgemäß nachfolgen. Sollte dieser Zustand in Zukunft nicht abgestellt werden, sieht sich der Gemeindevorstand gezwungen, den Friedhof, wie die Nachbarhädte, während der Beerdigungszeiten zu schließen. — Missstände, wie sie im Grimmitzauer Bezirk festgestellt worden sind haben sich auch anderswo ergeden. Das Vor-

gehen des Grimmitzauer Kirchenvorstandes ist nur zu bestreben und zur Nachahmung zu empfehlen.

— 60. Diese rein mathematisch immerhin ansprechbare Formel bemüht auf die Überlegung, daß die Zeit, ausfüllt mit guter Unterhaltung, besonders schnell vergeht, und daß demnach eine Stunde, zugebracht mit der Zeitkarte der Meggendorfer Blätter, verfliegt, wie zehn Minuten! Dieses abblende, wöhrendlich erscheinende Familienzeitblatt bringt tatsächlich in jeder Nummer so viel neue Witze, Anekdoten, Gedichte, Humoresken, Satiren und Glossen jeder Art, daß es jedem Leser eine gute Unterhaltung bedeutet, den Inhalt einer Nummer durchzustudieren. Der literarische Teil wird ergänzt und bereichert durch sehr gute Reproduktionen künstlerischer Bilder und Karikaturen und außerdem enthält jede Nummer eine Rätselrede und die Wochenausgabe, deren beste Lösung wöchentlich mit 100 Pf. belohnt wird. Politisch sind die Meggendorfer Blätter nie und deshalb geeignet für jeden Leserfreis! Das Abonnement auf die Meggendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Reichsstr. 10. Die seit Beginn eines Quartalsjahrs bereit erschienen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeschickt.

Kleindittmannsdorf. Ein frecher Einbruch wurde hier verübt. Während der Abwesenheit der Bewohner brangen Diebe durch ein vorher aus dem Fenster herausgewichnetes Fenster in das verschlossene Wohnhaus und schnitten außer Wurst und Speck ein Damenkord und 17 RM. Im Innern wurden mehrere Rästen verschiedener Schalllinse geöffnet und nach Geld durchsucht, andere wertvolle Sachen aber unberührt gelassen. Im Verdachte stehen zwei unbekannte Pilzfischer.

Freital. Am Montagvormittag ereignete sich vor der Siegelreihe von Behner in Denken ein schwerer Unfall. Auf der abschüssigen Straße geriet der Beifahrer eines Lastautos, das Siegel ausstieß, ins Rollen. Der Beifahrer, der 26 Jahre alte Willi Brose, verlor den Wagen ausgeschleift. Dabei geriet er unter die Räder und wurde zu Tode gequält. Brose ist der Sohn einer Witwe in Polchappel. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Herzogswalde. Im Triebischtal nahe der Bahnstation Herzogswalde, ziehen ein Chemnitzer und ein Berliner Personenzug zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Beide wurden niemand, vielmehr haben die Insassen des Chemnitzer Wagens, wahrscheinlich aus Furcht vor polizeilichen Verhören, das Weite gefaßt und den ziemlich neuen Wagen einfach im Stiche gelassen.

Niederwiesa. In der Nähe von Niederwiesa wurde aus der Chemnitz-Dresdner Staatsstraße ein Herrenloch Auto mit zertrümmerten Rädern aufgefunden, das gegen einen Straßenbaum gefahren war. Da die Besitzer nicht zu ermitteln waren, mußte es schließlich von einer Chemnitzer Firma abgeschleppt werden. Vermutlich handelt es sich um das übliche Ende einer Schwarzfahrt oder um einen Autodiebstahl.

Chemnitz. Zwei aus Biegnitz kommende junge Männer, die sich mit dem Motorrad zur Schule nach Oberbayern begeben wollten, fuhren an der Kreuzung der Kronen- und Lange Straße gegen einen Straßenbahnenwagen. Bei dem Zusammenstoß wurde einer von den beiden jungen Leuten vom Rad geschleudert, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß sich seine Lieferfahrt in das Stadtzentrum erforderte. Der andre blieb unverletzt.

— Vor dem hiesigen Schöffengericht standen dieser Tage drei Männer, die in ihrem Leben noch nicht mit dem Strafgericht zu tun gehabt haben und nie daran dachten mit ihm je in Konflikt zu kommen: ein Fabrikant, ein Bauunternehmer und ein Kaufmann. Der Einstall, einem im gleichen Hause wohnenden Ingenieur über den sich der Fabrikant mehrfach gestritten hatte, einen Streich zu spielen, ist Ihnen zum Verhängnis geworden. Da man erfahren hatte, daß sich der Ingenieur mit dem Gedanken eines Wohnungsaustausches trug, schickte man ihm mit erdrücktem Unterschrift eine Postkarte, nach der im benachbarten Einfeld eine Wohnung der gewünschten Art zu haben sei. Der Ingenieur fuhr auch dorthin, mußte aber zu seinem Ärger erfahren, daß er voreilt worden war. Einige Zeit später überwandten die drei einer hiesigen Tageszeitung einen Anzeigenauftrag, in dem der Geoppte seine Verlobung mit seiner Wirtscha-

terin angekündigte. Wohl bezahlte der Kaufmann nachträglich die Anzeigengebühr, weil ihm eine Ahnung von dem Straftaten seiner Handlungswise gekommen sein möchte, aber es war bereits zu spät. Der Ingenieur, der durch die Verlobungsangezeige natürlich in der Öffentlichkeit lächerlich gemacht worden war, setzte Strafanzeige, und nun bekam das Kleestatt seine dummen Streiche einmal im Lichte des Strafgesetzbuches zu sehen: Der erste Fall erwies sich als eine „schwere Urturdenfälschung“, die dem Geschädigten vollen Schaden zugesetzt hatte (§ 268 des St. G. B.), der zweite bestieg in Tatelei mit Urturdenfälschung und öffentlicher Beleidigung. Sowar nahm der Richter darauf Rücksicht, daß sich die Angeklagten der Tragweite ihrer Handlungswise offensichtlich nicht voll bewußt gewesen waren, doch fühlte er den dummen Urt noch immer mit drei Wochen Gefängnis für den Fabrikanten, der sich wegen des ersten Falles noch ganz besonders zu verantworten haben wird, für den Bauunternehmer mit einer Woche und für den Kaufmann mit einem Monat Gefängnis, wobei er dem Bauunternehmer und dem Kaufmann eine dreijährige Verjährungsfrist zugilligte.

— Auf der hiesigen Mühlstraße wurde plötzlich mitten in der Fahrt der Chauffeur eines Lieferkraftwagens von einem Unwohnschein besessen. Er besaß noch die Kraft, die Bremsen zu ziehen, so daß der Wagen nur mit verminderter Kraft gegen ein Haus prallte. Der Chauffeur wurde bewußtlos im Kübelsitz aufgesunden und in einem Arzte gebracht.

### Die Bezeichnung des Amerikanals.

Am 6. August erreichte die Deutsch-Amerikanerin Gertrud Ederle bei Kingstown in der Nähe von Deal kurz vor 10 Uhr abends die britische Küste und hatte damit den Kanal in der außerordentlichen Reformzeit von 24 Stunden 39 Minuten schwimmend überquert. Diese vorzügliche sportliche Leistung der Schwimmerin, die zwar „drüber“ geboren ist, aber von deutschen Eltern stammt, hat in New York wie überall in Amerika verdiente Begeisterung erregt und Vergleich mit den Leistungen unseres Meisterschwimmers Nademacher angeregt, der ja erst kürzlich den Amerikanern hervorragenden deutschen Sport auf dem Gebiet des Schwimmens gezeigt hat. Gertrud Ederle hat bereits schon einmal ihre hervorragende Fähigkeit zur Langstreckenschwimmerin gezeigt, als sie bei der letzten Olympiade in Paris 1924 die Dritte in der Weltmeisterschaft im 100-Meter-Schwimmen wurde und kurz darauf den gleichnamigen Platz auch im 100-Meter-Freistilschwimmen belegen konnte.

Diese ausgezeichnete Schwimmerin ist nicht nur die erste Frau, der das große Wagnis gelang, den Kanal schwimmend zu bezwingen, sondern stellte mit der von ihr erreichten Zeit auch sämtlichen anderen bisher erreichten Leistungen weit in den Hintergrund. Schon seit den Tagen vom Weltmeister der britischen Literatur, William Shakespeare, so wunderlich geschilderten Überquerung des Hellespont durch den jungen Liebhaber des reisenden Heros Leander, reizte es wagemutige Schwimmer immer wieder, trockene Wasserflächen allen Gefahren zum Trockenschwimmen zu durchmessen. Bekannt ist des englischen Dichters Byron Hellespont-Ueberquerung und die erste Bezeichnung des Amerikanals durch den j. A. hochberühmt gewordenen englischen Kapitän Stuart Webb, der am 24. August 1856 in 21 Stunden und 45 Minuten erstmals gegen Wind und Wetter die Weite des Kanals überwand. Seitdem ist nun mehr als ein Jahrzehnt vergangen, daß kein Mensch den Kanal in 22 Stunden 35 Minuten den Kanal im Jahre 1911 zu bezwingen. Der Dritte war ein Amerikaner, Sullivan, der 28 Stunden 50 Minuten gebrauchte. Ein Italiener namens Litoboshi gelangte in 16 Stunden, 33 Minuten ebenso wie wiederum ein Amerikaner namens Tolz in 16 Stunden, 34 Minuten im Jahre 1923 an das Ziel dieser sportlichen Leistung. In neuester Zeit kämpften nun auch die Frauen um den seligen Vorort der Kanalbewältigung. Nicht weniger als fünf von ihnen versuchten nach anstrengendem und zähem Training es den oben genannten Männern gleichzutun, nämlich die Amerikanerinnen Wright und Barrett, die Engländerin Harrison, die Französin Sion und endlich Gertrud Ederle, die wie eigentlich zu den unsrer rechnen können, da ihre Eltern erst vor einer Reihe von Jahren nach dem Lande der Zukunft ausgewandert sind.

# Das Arbeitsbeschaffungs-Programm.

18. August 1926

Im Unterausschuss des wirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages wurde gestern von Regierungsseite eine Darstellung über die Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit gegeben. Es wurde festgestellt, daß selbst bei weiterer Bejierung der wirtschaftlichen Lage mit einer Fortdauer großer Arbeitslosigkeit auch in Zukunft gerechnet werden muß. Alle Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung müßten deshalb so durchgeführt werden, daß die Auswirkungen sich auf eine Reihe von Jahren verteilen könnten. Das Programm kann nicht auf den kommenden Winter beschränkt bleiben, sondern muß eine fundamentale Vorbereitung der produktiven

Ewerbslosenfürsorge für die nächsten Jahre bringen. Nach den Erklärungen der Regierungsvertreter ist die Durchführung eines erweiterten Bauprogramms der Reichsbahn inzwischen gesichert. Das Reich hat der Reichsbahn einen langfristigen Kredit in Höhe von 100 Millionen Mark zu billigen Zinsen zur Verfügung gestellt.

## Zum Wohnungsbauprogramm

wiesen die Regierungsvertreter darauf hin, daß in den nächsten Wochen mit einer stärkeren Beliebung des Baumarktes gerechnet werden könnte, da in der Finanzierung aus öffentlichen Mitteln größere Erleichterungen gewährt werden könnten. Für den Bau von Wohnungen der Landarbeiter seien von Reich und Ländern je 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, die den Bauherren als zinslose Darlehen mit zehnjähriger Tilgungsfrist gewährt werden sollen. Es konnte weiter mitgeteilt werden, daß die Reichsregierung für die nächsten Jahre die Herabeziehung des Kontingents ausländischer Arbeiter von 130 000 auf 100 000 beauftragt. Ganz besondere Aufmerksamkeit bringt die Reichsregierung den

Arbeiten der Bodenfultur entgegen. Hierfür seien einmal 50 Millionen Mark aus

der Liquidationsmasse der Reichsgetreidegesellschaft bereitgestellt. Dann sei in Aussicht genommen, für die Ostseidlung in den nächsten fünf Jahren je 50 Millionen Mark im ordentlichen Etat zur Verfügung zu stellen. Für die Finanzierung der Meliorationsarbeiten und Fluchtregulierungen lägen die Mittel, die im ordentlichen Haushalt für Erwerbslosenfürsorge eingesetzt sind, in erster Linie in Frage. Für den Straßenbau wird ein für die Dauer von zehn Jahren vorgesehenes Gesamtprogramm noch in diesen Wochen aufgestellt und zwar in Verbindung mit den Ländern. Es kommt wohl ein Straßenumbau von 60 000 Kilometer Länge in Frage.

Es wurde regierungsspezifisch mitgeteilt, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm und dessen Durchführung, wie es bisher vorgegeben ist, einen

Aufwand von mehr als einer halben Milliarde aus öffentlichen Mitteln erfordern werde.

Nach kurzer Diskussion stimmte der Unterausschuss dem Regierungsprogramm zu und behielt sich nur in einigen Punkten eine Erweiterung der Regierungsvorschläge vor, damit noch im Laufe dieses Jahres eine größere Anzahl von Arbeitern, als bis jetzt vorgesehen, beschäftigt werden können. — Die geplanten Arbeiten werden nunmehr umgehend in Angriff genommen werden.

## Konferenz der Innenminister der Länder.

Die Innenminister der deutschen Länder werden voraussichtlich Anfang nächsten Monats in Berlin unter dem Voritz des Reichsinnenministers Dr. Kühl zu einer neuen Arbeitstagung zusammenentreten. Die Bevölkerungen dürfen sich in der Hauptstelle um die inzwischen im Ausschuß durchberatenen Gelehrtmüller aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung drehen. Außerdem dient die Tagung der Behandlung der seit der letzten Innenministerkonferenz angefangenen Gelehrtmüller innerpolitischer Charakters. So dürfte u. a. auch die Neuregelung des Beamtenrechts zu den Beratungsgegenständen der Konferenz gehören.

## Die Entscheidung der englischen Bergarbeiter.

18. August 1926

Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat in ihrer Nachmittagssitzung des zweiten Verhandlungstages den Vollzugsausführungsbevollmächtigten, mit den Grubenbesitzern und der Regierung Verhandlungen aufzunehmen und zwar unter der Bedingung, daß die Verhandlungen sich auf den Abschluß eines nationalen Abkommen erstrecken müssen und britische Abmachungen nicht getroffen werden. Baldwin, der ursprünglich im Falle eines ungünstigen Ausgangs der Beratungen seine Rückkehr nach London noch um einen Tag verschieben wollte, wird nunmehr für morgen in London erwartet. Der Arbeits- und der Bergbauminister treffen bereits heute in London ein.

Die Entscheidung der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, durch die das Exekutivomitee zu Verhandlungen mit der Regierung ermächtigt wird, wurde mit 428 000 gegen 360 000 Stimmen angenommen. In einer Entschließung wurde hinzugefügt, daß die Grubenbezirke endgültig entscheiden werden, ob die von den Grubenbesitzern für eine Löschung angebotenen Bedingungen angenommen oder abgelehnt werden sollen. Ferner wurde beschlossen, ein Tauschschreiben an die amerikanischen und russischen sowie an die anderen Gewerkschaften zu schicken, die dazu beigetragen haben, den britischen Bergarbeitern und ihren Familien zu helfen. Unter den gegebenen Umständen herrscht wenig Zweifel darüber, daß die Regierung Befreiungen mit den Bergarbeitern sobald wie möglich zustimmen wird.

## Italienisch-spanischer Vertragsabschluß

18. August 1926

Aus dem Inhalt des italienisch-spanischen Vertrages, dessen Wortlaut nunmehr durch die italienische Presse veröffentlicht wird, seien folgende Paragraphen besonders hervorgehoben. Im ersten Artikel verpflichten sich die beiden Vertragspartner, die unter ihnen entstehenden Streitfragen legischer Art einem Schiedsgerichtsverfahren zu unterwerfen, falls nicht innerhalb einer angemessenen Zeit auf diplomatischem Wege etwaige Meinungsverschiedenheiten gelöst werden können. Nach Artikel 3 seien die beiden Vertragspartner eine ständige Kommission ein, die aus 5 Mitgliedern bestehen soll. Die Schiedsgerichtskommission kann von einer der Vertragsparteien allein angerufen werden, wenn diese den Präsidenten und die andere Vertragspartei davon verständigt. Sollte das Schiedsgerichtsverfahren nicht Erfolg haben, so soll (nach Artikel 7) der Internationale Gerichtshof im Haag angerufen werden und zwar auch für die Klärung späterer Fragen, für die eine besondere Gerichtsbarkeit vorgelebt wären. Die anderen Artikel enthalten im wesentlichen die auch sonst üblichen Bestimmungen eines Schiedsgerichtsvertrages. Bedeutam ist noch der Neutralitätsartikel 13, der folgendermaßen lautet: Wenn einer der Vertragssteile trotzlicher Haltung von einer dritten Macht angegriffen wird, so soll der andere Vertragsteil während der ganzen Dauer des Konsills Neutralität wahren. Der Austausch der Ratifikationsurkunden soll in Madrid erfolgen. Der Vertrag ist für die Dauer von zehn Jahren vom Ratifikationsdatum abgerechnet, abgeschlossen. Die Vertragsparteien verpflichten sich, in jeder Weise und in jeder Hinsicht die Arbeiten der Schiedsgerichtskommission zu erleichtern und alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um der Kommission die Zuständigkeit einer höchsten Gerichtsbarkeit zu verleihen.

## Ein jugoslawisch-griechischer Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

Wie die Morgenblätter aus Athen melden, sind am

Donnerstag vormittag im Ministerium des Auswärtigen vom Minister Ruzos und dem Generaldirektor der Staatsseidenbahnen Pantozis einerseits und von dem jugoslawischen Gesandten in Athen Gavrilowitsch und dem Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium zu Belgrad Ananowitsch vier Abkommen unterzeichnet worden, die auf den von Ruzos und Rintschisch vorigen März in Genf festgelegten Grundlagen abgeschlossen wurden. Diese Abkommen regeln endgültig die Frage der Eisenbahnen in der freien Solaia-Zone und bringen zugleich eine Lösung aller zwischen den beiden Ländern schwelenden Fragen. Zu gleicher Zeit wurden durch die Vertreter Griechenlands und die Herren Gavrilowitsch und Antilis ein Verständigungs- und Freundschaftsvertrag zwischen Jugoslawien und Griechenland unterzeichnet, dessen Wortlaut bei dem Sekretariat des Völkerbundes niedergelegt werden soll. Andere Abkommen mit der Türkei und Albanien sind in Vorbereitung und werden bald zum Abschluß kommen. Sie bezwecken die Regelung der schwelenden Konflikte. Am Montag begannen die Verhandlungen mit Bulgarien über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages.

## Poincaré wieder bei der Arbeit.

18. August 1926

Ministerpräsident Poincaré, der vorigen Freitag Paris zu einem kurzen Landaufenthalt verlassen hatte, ist am Dienstag nachmittag zurückgekehrt. Am Mittwoch und Donnerstag finden Kabinettssitzungen statt, in denen sich die Regierung eingehend mit dem Kampf gegen die Steuerung und mit den Sparmaßnahmen befassen wird. Am Freitag findet ein Ministerrat unter dem Voritz des Präsidenten der Republik in Paris statt. Die Regierung wird sich bei der Durchführung der neuen Sparmaßnahmen auf die Vorschläge der Kommission stützen, die unter dem Voritz des Pensionsministers Marin die Lage eingehend prüfen wird. Die Sparmaßnahmen der Regierung werden unverzüglich auf dem Verordnungswege durchgeführt werden. Sämtliche Älten der Vorarbeiten der Ministerien hierfür sind bereits dem Ministerpräsidenten vorgelegt worden. Man erwartet eine weitgehende Neuorientierung des Post- und Telegraphendienstes. Ferner wird bei den Zentralbehörden die Zahl der Beamten erheblich reduziert werden, wobei eine Altersgrenze für die Beamten festgelegt werden soll. Die Regierung rechnet damit, durch diese neuen Maßnahmen einen Betrag von 5 Millionen Franken einzusparen zu können. Ferner wird die Regierung in der nächsten Zeit mit der Ausgleichung des Budgets für 1927 beschäftigen.

## Verschwörung in Mexiko.

18. August 1926

### Calles Herr der Lage.

In Mexiko wurde eine über das ganze Land ausgedehnte Verschwörung aufgedeckt. Viele Verdächtige wurden verhaftet. Wie aus Mexiko-City gemeldet wird, erwartet man dort, daß Präsident Calles bei den Vereinigten Staaten den Antrag auf Auslieferung des dort weilenden ehemaligen Präsidenten Huerta stellen wird, da dieser in Beziehungen zu den in Kalifornien verhafteten Verschwörern gestanden hat. Calles ist jetzt völlig Herr der Lage. In Kirchenkreisen überlegt man bereits, wie man am besten nachgreifen könne.

## Einkommen und öffentliche Unterstützung.

18. August 1926

### Eine besondere Verordnung für Sozial- und Kleinrentner.

In einer neuerrichteten Verordnung des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums wird endlich Klarheit darüber geschaffen, wie weit bei Sozial- und Kleinrentnern auf die allgemeinen Unterstützungsätze das Einkommen der Hilfsbedürftigen aus dem sozialen Versicherungsgesetz und auf Grund der Auswirkungsgesetze anzurechnen ist.

Bekanntlich bildete diese Frage längere Zeit den Gegenstand von Auseinandersetzungen zwischen Reichstag und Reichsrat, führte aber hier schließlich zu einer Einigung in dem am 8. Juni d. J. erlassenen Gesetz über Abänderung der Reichsverordnung über die Sozial- und Kleinrentner und ihnen gleichstehende gegenüber der allgemeinen Fürsorge eine angemessene Mehrleistung zu erhalten, in der Regel wenigstens ein Viertel des sozialen Wohlstandes der allgemeinen Fürsorge. Hierbei blieb aber die Frage offen, wie weit auf die über das Maß der übrigen Unterstützungen hinaus zu gewährnden Mehrleistungen bei Kleinrentnern die Bezüge aus den Aufwertungsgesetzen und bei Sozialrentnern das Einkommen aus den Beiträgen auf Grund der sozialen Versicherungsgesetze anzurechnen sind.

Bereits auf der letzten Landeswohlfahrtstagung in Berlin wurde vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium auf verschiedene Anfragen hierzu eine Auskunft gegeben, die jetzt in einer besonderen Verordnung ihren authentischen Ausdruck gefunden hat. Hierin dürfen bei Kleinrentnern Bezüge aus den Aufwertungsgesetzen nur auf die über das Maß der übrigen Unterstützungen hinaus gewährten Mehrleistungen (also auf die Sonderunterstützung der Kleinrentner, die mindestens ein Viertel der allgemeinen Rentsätze beträgt) anzurechnen werden, dagegen ist eine Anrechnung auf die allgemeinen Unterstützungssätze, wie sie für alle Fürsorgeempfänger gezahlt werden, nicht zulässig.

Das gleiche muß selbstverständlich auch für Sozialrentner hinsichtlich der Anrechnung ihrer Bezüge auf Grund der sozialen Versicherungsgesetze gelten, wenn auch nicht ausdrücklich in der genannten Verordnung erwähnt worden ist.

## Übergangsvorschriften und Gewerbesteuergesetz.

18. August 1926

Zur Beseitigung der bei den Steuerpflichtigen noch bestehenden Unkenntnis über die Übergangsvorschriften des neuen Gewerbesteuergesetzes vom 30. Juli 1926 wird auf folgendes hingewiesen:

1. Der Fälligkeitstag der nächsten (zweiten) Teilzahlung der Gewerbesteuer 1926 ist nicht mehr der 15. August, sondern der 15. Sept. 1926. Der bisherige Termin vom 15. August fällt also weg; an seine Stelle tritt der 15. September.

2. Am 15. September 1926 und weiterhin am 15. Dezember 1926 und 15. Februar 1927, sofern nicht bis dahin die Veranlagung durchgeführt und der Steuerzahler für das Rechnungsjahr 1926 zugestellt sein sollte, ist als Gewerbesteuervorauszahlung ein Viertel von Hundert des bereits den bisherigen Vorauszahlungen zugrunde liegenden Betriebsvermögens Ende 1923 zu entrichten. Der sichende Betrag von 30 Reichsmark ist vom 15. September 1926 ab nicht mehr zu zahlen.

3. Die Arbeitgeberabgabe war letztmalig am 25. Juli 1926 zu entrichten. Haben jedoch Arbeitgeber, die am 15. und 25. Juli 1926 zu entrichten, haben sie die anfallenden Abgaben in jedem Falle noch abzuführen.

## Das Ende des Falles Lessing.

18. August 1926

Wie wir aus Hannover erfahren, ist das gerichtliche Verfahren gegen die Studenten eingestellt. Maßgebend waren dafür folgende Gründe: Professor Lessing hatte es abgelehnt, Strafantrag wegen Misshandlung und Beleidigung zu stellen, so daß ein Verfahren wegen des Antrages nicht stattfinden konnte. Auch ein Strafantrag wegen Haussiedensbruch gegen die Studentenschaft ist nicht gestellt worden. Aus denselben Gründen konnte daher auch kein Verfahren eingeleitet werden. Es war vom Gericht zu prüfen, ob das beklagte Vorgehen der Studenten gegen Lessing sich als einfache Demonstration oder als ein Rüttigungsversuch darstellte. Bei dieser Prüfung war wesentlich, seitens des Vorstandes der Studentenschaft aufgefordert worden, mit legalen Mitteln gegen Lessing zu kämpfen. Der Vorstand der Studentenschaft hat Gewalttätigkeiten weder gefordert noch unterstützt. Die Gemeinschaft der Studenten konnte daher für etwa vorgebrachte Gewalttaten nicht verantwortlich gemacht werden, sondern nur die einzelnen Studenten, die Professor Lessing mit Gewalt an der Ausübung seiner Lehrtätigkeit hinderten. Diese einzelnen Studenten sind nach einem Bericht des Richters nicht ermittelt, auch nicht durch die Untersuchung der Staatsanwaltschaft. Daher ist das Verfahren nunmehr eingestellt.

## Lohnbewegungen und Streiks.

18. August 1926

Der Lohnkonflikt im Berliner Brauereigewerbe. Gestern ist in den Großbrauereien die Abstimmung über eine eventuelle Arbeitsniederlegung zu Ende geführt worden. Die endgültigen Ergebnisse liegen noch nicht vor. Wie wir erfahren würden morgen in allen Betrieben zunehmend die Brauereiarbeiter in mehreren Versammlungen zu dem Abstimmungsergebnis Stellung nehmen.

## Kurze Mitteilungen.

18. August 1926

Wie die Morgenblätter aus Kassel melden, wurde der Redakteur der kommunistischen Arbeiterzeitung "Hessen und Walde" Gabel unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Der Direktor der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Jozefowic hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten in Warschau darüber über die polnisch-deutschen Vertragsverhandlungen, die am 25. September wieder aufgenommen werden sollen.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Belgrad: Nach den bis gestern abend aus 2186 von 2242 Bevölkerung vorliegenden Wahlresultaten hat die radikale Regierungspartei 1563 Mandate (etwa 75 Prozent) erhalten.

Die belgische Regierung hat beschlossen, noch eine Reihe von Unteroffizierschulen für Artillerie, Kavallerie und Genietruppen einzurichten.

Die Bank de Marseille, die über ein Kapital von 5 Millionen Franken verfügt, hat am Dienstag ihre Zahlungen eingestellt.

## Aus aller Welt.

Eine Fabrik niedergebrannt. Aus Eichwege wird gemeldet: Ein Großfeuer zerstörte die Fabrik anlage der polnischen Aluminiumwerke in Sontro vollkommen ein. Die beiden Inhaber wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

\* Die Kinder-Senke in der Grenzmark. Eine Kinderseuche, die in der Grenzmark dieses und jenseits der deutsch-polnischen Grenze auftritt und bereits 15 Todesopfer gefordert hat, breite sich, besonders auf der polnischen Seite, weiter aus. Die Krankheit, die durch Mücken verbreitet wird und in einer Art Rückenmarks-Lähmung besteht, wird vom Bakteriologischen Institut in Landsberg an der Warthe untersucht. Der Erreger der Krankheit konnte noch nicht gefunden werden. Das Auftreten der Stechmücken hängt zweifellos mit dem an Überschwemmungen reichen Sommer zusammen. Auch während des Krieges trat eine mit der tschechischen Epidemie verwandte Epidemie von Hirnhautentzündungen bei Soldaten auf, zumal in dem sandströmigen Überschwemmungsgebiet. Durch sehr energische Isolierung ist man damals verhältnismäßig schnell der Krankheit Herr geworden.

\* Immer wieder Opfer der Berge. Aus Loeben wird gemeldet, daß ein Bundesbahndienstleiter bei der Besteigung der Bördenerberger Mauer auf Steinberg einen Leiche fand. Der Kopf lag vom Rumpf getrennt 12 Meter tiefer. Der Verunglückte ist der Austauschhauer Broderius aus Flensburg in Schleswig, der seit Wochen vermischt war. — Am Titlis bei Engelberg starb der 21-jährige Student Willy Leitermann aus Zürich (Baden) ab. — Am Brünstein bei Oberaudorf ist ein Ingenieurpraktikant aus Rosenheim tödlich verunfallt.

\* Noch keine Klärung der Eszeler Explosionsunfälle. Die im Zusammenhang mit der Explosion auf der Donau-Insel Eszel verhafteten drei Personen sind wieder freigelassen worden, da sich ihre Unschuld herausgestellt hat. Wie verlautet, sind von der Polizei über 50 Personen festgenommen worden, die jedoch sämtlich wiederum freigelassen worden sind. Nach Zeitungsmeldungen sollen kurz vor der Explosion zwei verdächtige Individuen beobachtet worden sein, die serbisch sprachen. Es ist jedoch bisher der Polizei nicht gelungen, dieser beiden Leute habhaft zu werden.

\* Die Überschwemmungen in Südburma. Infolge niedergehenden Wollenbrüches nehmen die Überschwemmungen in Südburma einen bedrohlichen Charakter an. Das Wasser steht fortwährend. Der Zugverkehr zwischen Rangoon und Mandalay ist bereits eingestellt worden. Es steht zu befürchten, daß die in der Überschwemmungszone liegenden Ortschaften großen Schaden erleiden.

## Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(Nachdruck verboten.)

"Also muß er sich verbrennen?" fragte Ruth entsetzt. Die Ärztin zuckte hilflos mit den Achseln. "In weniger als einer Stunde wird es vorüber sein."

Die Señerinnen begannen laut aufzuschluchzen; nachdem sie, die anscheinend eine tiefste Neigung mit dem Bettler verband, gebärdete sich wie wahnsinnig vor Zorn.

Da stotzte es auf einmal an die Höttentür, und auf Hennleiners "Herrin" betrat in schlichter Eleganz Bogelreuter das Gefäß.

"Du hast einen meiner Männer gesäßlich verlepzt!" rief der Sintende schon von der Tür her. "Du mußt unbedingt sterben; ich garantiere sonst für nichts!"

Hennleiner trat ihm Bogelreuter einige Schritte entgegen. "So?" rief er erregt. "Ich muß sterben?"

"Ja, habe keinen anderen Ausweg!" entschuldigte sich Bogelreuter. "Meine Arbeiter sind dermaßen aufgebracht, daß sie mich anstecken und, da die Hütte zu hämmern, wenn du dich nicht rechtzeitig aus dem Staube machst!"

"Sie folgen nur kommt!" entgegnete Hennleiner drohend. "Ich schicke sie rücksichtslos wie die Hasen nieder, wenn sie es wagen, mir zu nahe zu kommen, dieses rohe Gebeindel, das wehrlose Mädchen belästigt und halbe Knaben mit dem Messer niederschlägt!" Und in fliegenden Worten erzählte er dem Bauern die Begebenheit.

Bogelreuter runzelte die Stirn. "Wenn sich die Sache so verhält, dann liegen die Dinge ja alle wesentlich anders. Aber es wird schwer fallen, die Arbeiter von der Richtigkeit ihrer Darstellung zu überzeugen."

"Ich denke, wenn sie von dem Opfer hören, das die ruchbar ihres Genossen gesordert hat, dann werden sie ja vernünftig werden!" entgegnete Hennleiner scharf. "Auch diese Sache nichts, dann gibt es schließlich die Horde mit Gewalt zur Vernunft zu bringen.

## 63. Deutscher Genossenschaftstag.

18. August 1926

In der Stadthalle zu Königsberg wurde gestern vormittag die erste Hauptversammlung des 63. Genossenschaftstages des Deutschen Genossenschaftsverbandes in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Kommunalbehörden und Wirtschaftsorganisationen eröffnet. Der Vorsitzende, Geheimer Justizrat Dr. Alberti, Wiesbaden, wies darauf hin, daß der Verband seine Tagung gerade in Königsberg abhalte, um der Ostmark zu zeigen, daß man im Reiche treu und feit zu ihr steht. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes überbrachte Ministerialrat Dr. Hoppe, Berlin, die besten Wünsche des Reichswirtschaftsministeriums zu der Tagung. Lebhaft begrüßt wurde der Vertreter der Sudetendeutschen, der treues Festhalten der unter Fremdherrschaft geratene Brüder an deutschen Vaterlande gelobte.

Professor Dr. Stein, der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, gab dann den Jahresbericht. Die Bilanzen der Mehrzahl der Genossenschaften hätten bereits im Jahre 1925 Beweise einer stetigen Wiedererholung gegeben. Der Bericht weist weiter darauf hin, daß die Genossenschaften ebenso wie die Gesamtirtschaft dem Gebote der Konzentration und der Rationalisierung folgen müßten. Die Genossenschaften seien zu sachlicher Verständigung und Zusammenarbeit mit anderen Verbänden bereit. Sie erstrebten kein Monopol und keine Wirtschaftsstellung, sondern einen Ausgleich der Rechte und Pflichten der Wirtschaft durch innere und äußere Stärkung der Unternehmen des Mittelstandes in Stadt und Land. Als drittes Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftstags wählte die Versammlung sodann einstimmig Dr. Lang, Berlin. Die aus dem engeren und dem Gesamttauschabkommen gemäß ausscheidenden Mitglieder wurden einstimmig wieder gewählt. Zum Tagungsort für den nächstjährigen Genossenschaftstag wurde Köln bestimmt.

### Sondertagung der Baugenossenschaften.

Im Rahmen des 63. Genossenschaftstags des Deutschen Genossenschaftsverbandes fanden sich die Vertreter der Baugenossenschaften zu einer Sondertagung zusammen. Professor Dr. Lang, Berlin, sprach über die Aufwertung und Entschuldigung bei den Baugenossenschaften. Darauf sprach Geheimer Justizrat Dr. Alberti, Wiesbaden über das Thema „Sparpflicht und Baugenossenschaften“. Er behandelte den schon vor dem Kriege ausgeworfenen Plan eines Sparzwanges für minderjährige, wonach ein bestimmter Prozentsatz des Einkommens jugendlicher Personen einzuhalten und von einer staatlichen Kasse bis zur Volljährigkeit des Sparers verwaltet werden soll. Das bis dahin zur Verfügung stehende Kapital soll in erster Linie für den Wohnungsbau Verwendung finden. Der Grundzug des Planes, den Sparzwang für Kinderjährige einzuführen, stand allseitige Zustimmung. Der Rest des Nachmittags war mit internen Verhandlungen des Genossenschaftstages ausgefüllt.

## Die Blochmannsche Kalenderreform.

Von Georg Hartmann, Generalintendant der Städtischen Theater in Kiel.

„Es erkennt sich Freiheit und Rechte wie eine ewige Krankheit fort.“ Freiheit und Rechte allein? Nein, es gibt viele Institutionen des öffentlichen Lebens, die wir als eine rechte Plage empfinden, von der wir aber dennoch aus Vorurteil oder Trägheit nicht loskommen können. Eine Plage dieser Art ist der Gregorianische Kalender, der gegenüber dem Julianischen zwar einen gewaltigen Vorteil aufweist, aber für das moderne Wirtschaftsleben nichts weniger als zweckentsprechend bezeichnet werden kann. Schon das Schwanken des Osterfestes innerhalb eines Zeitraumes von 30 Tagen ist ein für das Erwerbsleben wie für die Schule schmerzigernder Mißstand, ganz abgesehen von der willkürlichen Festlegung der Zahl der Monatsstage. In Reformvorstellungen fehlt es in dieser Beziehung nicht, aber sie entsprechen alle nicht dem Kalenderideal, nach dem wir suchen.

Nun ist Dr. Rudolf Blochmann (Kiel) mit einem Plan an die Öffentlichkeit getreten, zu dem die Anforderungen, die man an einen Kalender stellen kann, restlos erfüllt sind. Blochmann gibt den Monaten Januar, April, Juli, Oktober 31 Tage, den übrigen 30 Tage und erreicht dadurch, daß alle vierjahrsabrechnungen gleiche Länge von 30 Tagen, alle Monate die gleiche Anzahl von 26 Werktagen haben, so daß jedes Quartal mit einem Sonntag beginnt. Ferner erreicht er durch diese Einteilung, daß jedes Datum innerhalb des Jahres durch alle Jahre mit einem bestimmten Wochentag zusammenfällt. Das Ideal eines „immerwährenden“ Kalenders ist damit erfüllt. Das Jahr hat somit 364 Tage plus 1 Tag, der ohne Wochentagcharakter dem Juni als „Mittwochstag“ angegliedert wird. Daselbst steht in jedem vierten Jahr mit dem Schalttag, der dem Dezember angehängt wird. Nach dem Blochmannschen Reformvorstellung fallen der 1. Januar, April, Juli, Oktober, also die Quartalsketten, auf einen Sonntag, ebenso das auf den 8. April (das Durchschnittsdatum) folgende Osterfest und das auf den 26. Mai zu feiernde Pfingstfest. Auf einen Sonntag fällt gleichfalls der Weihnachtsabend, wodurch das für das Wirtschaftsleben recht störende Einfallen eines Sonntags zwischen Weihnachten und Neujahr vermieden wird. Was die Blochmannsche Kalenderreform für das allgemeine Wirtschaftsleben, für die Einteilung des Schuljahres in vier gleiche Semester, für die Abgrenzung des Theaterspieljahres, für die Ausschaltung und Benutzung von Feiertagen für die Eisenbahn, Schiffahrt und dergleichen, wie überhaupt für das ganze Verkehrsleben zu bedeuten hat, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Das Schema des Blochmannschen Kalenders ist so außerordentlich einfach und zweckentsprechend, daß jeder, selbst der in Zahlenaufstellungen Ungeübte, es auf den ersten Blick einprägen kann.

Hoffen wir, daß der Blochmannsche Kalender sehr bald aus dem Zustande einer theoretischen Behandlung in den der Praxis übertragen wird!

Um die möglichst baldige Einführung des Blochmannschen Kalenderreformvorstehes zu betreiben, das Jahr 1926 eignet sich hierfür besonders gut, da es auch mit einem Sonntag beginnt und Oster am 8. April hat, hat sich unter dem Vorstand des Hohen Oberlandesgerichts Dr. Voosen einen „Gesellschaft zur Förderung der Blochmannschen Kalenderreform“ gebildet, deren Geschäftsstelle sich in Kiel, Lorenzenstraße 24, befindet.

Die Förderungsgesellschaft bittet, um an Stichtag zur Durchsetzung der Idee zu gewinnen, daß alle, die mit dem vorliegenden Kalenderreformvorstellung einverstanden sind, die Strebenungen der Gesellschaft unterstützen; sei es, indem sie die Mitgliedschaft erwerben, oder sei es durch eine einmalige Spende.

## Die Eisenbahnkatastrophe bei Freising.

Im Gebiete der Station Langenbach bei Freising, in der Nähe von München, entgleiste der Berliner Zug nach München, der die Station Langenbach vormittags 9.30 Uhr passierte. In der Nähe der Station wurde ein Schienenzwischenfall vermutet. Durch einen ungünstlichen Zufall wurde der Wagen verzerrt, während der Zug ihn überfuhr. Der Zug ist ab. Der erste Teil fuhr weiter, während der Spiegelzug an dem abgezweigten Zuges entgleiste und um eine Seite überstieg. Die nächsten Personenzüge wurden mit ihren Kopstellen ineinander geschoben. 11 Reisende wurden verletzt, 7 schwer und 18 leicht verletzt.

Unter Bild: Die zerstörten Wagen.



Denn so weit ist es schließlich noch nicht, daß wir uns von diesen Leuten terrorisieren lassen müssen."

Ein heiliges Sühnen vom Krankenlager her ließ Hennleiner abbrechen. Besorgt奔走te er sich über die Lippen des Bernundeten, die sich zuckend bewegten, als wollten sie noch irgend welche Mitteilungen machen aber der Sterbende hatte nicht mehr die Kraft, seinen Worten Gehör zu verschaffen.

"Es geht zu Ende," flüsterte die Ärztin, die sich um ihn kümmerte.

Seine Augen weiteten sich, der Körper versuchte verzweifelt, sich aufzurichten, dann ging ein heftiges Zucken durch die Glieder; sie streckten sich und lagen wieder still...

"Es ist vorüber," flüsterte die Ärztin und schloß dem Toten die sterbenden Augen.

Die Señerinnen beugten sich laut ausschluchzend über die Leiche. Hennleiner und Ruth standen erschrocken abseits und selbst dem Mund Vogelreiters entrangen sich die Worte: "Hein Gott, das ist ja furchtbar!"

Erstaunt trat ihm Bogelreiter einige Schritte entgegen.

"So?" rief er erregt. "Ich muß sterben?"

"Ja, habe keinen anderen Ausweg!" entschuldigte sich Bogelreiter. "Meine Arbeiter sind dermaßen aufgebracht, daß sie mich anstecken und die Hütte zu hämmern, wenn du dich nicht rechtzeitig aus dem Staube machst!"

"Sie folgen nur kommt!" entgegnete Hennleiner drohend. "Ich schicke sie rücksichtslos wie die Hasen nieder, wenn sie es wagen, mir zu nahe zu kommen, dieses rohe Gebeindel, das wehrlose Mädchen belästigt und halbe Knaben mit dem Messer niederschlägt!" Und in fliegenden Worten erzählte er dem Bauern die Begebenheit.

Bogelreuter runzelte die Stirn. "Wenn sich die Sache so verhält, dann liegen die Dinge ja alle wesentlich anders. Aber es wird schwer fallen, die Arbeiter von der Richtigkeit ihrer Darstellung zu überzeugen."

"Ich denke, wenn sie von dem Opfer hören, das die ruchbar ihres Genossen gesordert hat, dann werden sie ja vernünftig werden!" entgegnete Hennleiner scharf.

Auch diese Sache nichts, dann gibt es schließlich die Horde mit Gewalt zur Vernunft zu bringen.

Augen des Dichters die grausige Wahrheit und trai harrt und umgeht an die Leide des Sohnes.

Es war nicht üblich unter den Männern des Dorfs, sich Gefühle irgend welcher Art anmerken zu lassen, und so konnte auch niemand aus dem Verhältnis des Bauers auf die Tatade schließen, daß dieser hier an der Leide seines einzigen Sohnes stand, den er noch diesen Mittag frisch und blühend verlassen hatte. Starr, salt und starr blieb sein Gesicht, selbstsinn undweg, so daß aus Hennleiners Herzen fast alles Fleisch schwand und er sich nicht versagen konnte, die Worte zu sprechen: Seht Ihr nun ein, Rothbauer, daß durch das Hotel auch Unheil in Eure Gemeinde gekommen ist?

Ein großer starrer Blick des Bauern traf den Sprecher. „Ein Unglück ist geschehen, gegen daß man machtlos ist!“ erwiderte der alte Mann, und seine Augen versteinerten sich noch mehr.

„Und man muß so etwas wohl in den Raum nehmen gegenüber dem Außen, den man später hat.“

In Hennleinern empörte sich alles gegen diese echt bürgerliche Denksweise, und er war versucht, eine scharfe Antwort zu geben, um die Herzlosigkeit des Rothbauern gebührend zu kennzeichnen. Dann aber sagte er sich, daß doch jedes Wort vergebens war, und daß stärkste Ereignisse kommen mühsen, um den harten Sinn der Dorfler zu wandeln, und wortlos gab er Loissi einen Wink, die Babte zu richten, auf welcher der Rothbauer seinen toten Sohn zu Tal brachte.

\* \* \*

Die Tage verstrichen.

Der Sohn des Rothbauern wurde begraben, und es gab einen langen Leichenzug, die Männer mit harten, harren Gesichtern, die Weiber mit weißen Taschenlappen in den Händen, mit denen sie von Zeit zu Zeit die Augen wischen, ganz wie es von Alters her Sitte war.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Ottendorf-Ostrilla

beabsichtigt, einen Lehrkursus über 1. Hilfe bei Unglücksfällen abzuhalten.

Anmeldungen nimmt entgegen

Karl Bierstädt,

Kolonnen-Führer

Ottendorf-Ostrilla, Königstraße 15 a.

### Das Probejahr der Dolores Renoldi.

74 Roman von Fr. Gebne.

Dass Dolores Renoldis Hände hier walteten, sah er auf den ersten Blick. Nach kaum ein Blumengeschäft hatte er mit so vornehmem funstlerischen Geschmack ausgestattet gesehen wie diesen verhältnismäßig kleinen Raum. Und dann war Dolores da, hoch und schlank und stolz in ihrer fremdartigen Schönheit. Betroffen standte er sie an. War sie schön geworden? So hatte er sie doch nicht in der Erinnerung gehabt! Aus dem schmalen, feinen Gesicht mit den tiefen Haarzügen leuchteten die großen dunklen Augen in wundersamem Glanze. Ihm floß das Herz. Er begriff selbst nicht mehr, wie er es hatte wagen können, so leb die Vergangenheit zurückzurufen. Vor ihrem lächeln, freuden, beinahe verächtlichen Blick muschte er den feinen niederschlagen. Welch' ein Zusammentreffen! Dass er es gefühlt begriff sie nicht. Wie tief muschte der Mann innerlich gesunken sein, da er so bar jedes Hart- und Taktgefühls war! Und wenn je für ihn noch etwas in ihr gelebt hätte — in diesem Augenblick wäre es sicher erstorben!

Fest, elegant stand er vor ihr, die Mütze ein wenig schräg, wie er sie immer zu tragen gewohnt war. Sie sah kein hübsches, leeres Gesicht. Das hatte sie einst geliebt! Unbegreiflich schien es ihr, dass sie sich von ihm hatte trennen lassen, wenn sie an einen anderen dachte.

Nichts, nichts empfand sie mehr bei seinem Anblick — nichts als zornige Scham, dass jene Lippen unter dem dunklen Wärtchen sie einst gefügt hatten! Wie ein Makel schien es ihr.

Da sie sich auf diese Begegnung vorbereitet, war sie auch davon nicht überwältigt.

Höflich, unverständlich, wie den Fremden, fragte sie nach seinem Begehr. Er wählte drei matthelle Stoffe — die gleiche Art, die er ihr einstmal in verliebter Zärtlichkeit in den blauschwarzen Haarknoten gesteckt. Sie band die Blumen mit etwas gesiedertem Grün zusammen und hüllte sie sorgfältig in Seidenpapier. Alles schweigend, wie in stiller Abwesenheit.

Er bezahlte. „Ziemlich tener, die paar Blumen!“ bemerkte er in gezwungenem, scherhaftem Ton.

„Sie hätten ja nicht nötig gehabt, sie zu wählen —“, entgegnete sie mit leichtem, spöttischem Lächeln.

Er erröte vor Zorn.

„Ihr Ton, mit Rundschau zu verleihen, ist ziemlich eigenartig, muß ich schon sagen, mein Fräulein!“ sagte er hochsärend, „Ihr Herrschaft denn damit einverstanden?“

Sie zuckte die Achseln und sah ihn lächelnd an.

„Bitte, es steht in Ihrem Belieben, sich zu beschweren?“

Eine zornige Wut erfüllte ihn.

„Immer noch Prinzessinnenallüren, Dolores Renoldi? auch jetzt noch?“

„Auch jetzt noch, Baron Endingen!“ bestätigte sie ruhig.

„Wenn Ihre Bekannten Sie jetzt sehen würden: eine solche Sensation würde es schon für sie sein, die stolze Dolores Renoldi hinter dem Ladentisch —“

— aber immer noch ehrenhafter und mutiger, hinter dem Ladentisch sich sein Geld zu verdienen als — hinter dem Spieltisch, Baron Endingen! kam es mit hochmütiger, schneidendem Lächeln von ihren Lippen. Sie war unerhört tief erregt. Wie hatte sie den Charakter dieses Mannes doch übersehen! Es tat ihr doch weh, ihn so niedrig zu sehen!

„Dolores —“, stieß er heftig hervor, „das, das ist —“ die Wahrheit, Baron Endingen! vollendete sie ruhig.

Eine zornige Verzerrung über sich selbst erfüllte ihn. Wie hatte er sich doch hinreichen lassen! Aber ihre stolze ablehnende Art reizte ihn unzählig, da er doch wußte, wie hingebend und zärtlich sie sein konnte.

Er hatte eben das Gefühl, als sei noch eine unangegliche Rechnung zwischen ihnen — zu schroff war sie gewesen, damals, als sie ihn hatte gehen lassen?

Sie wandte sich von ihm ab, tot, als sei er nicht mehr entwendend und suchte Blumen und Laub zusammen zu einem Kränzchen, den sie binden wollte.

Dennnoch — trotz ihrer Nichtachtung — konnte er sich noch nicht zum Gehör entschließen —. Es reizte ihn, zu erfahren, was sie dazu gezwungen, in dienende Stellung zu gehen — aus ihrem Munde wollte er es hören!

„Dolores, warum sind Sie so stocherlich?“ sagte er in einem andern, verständlichen Ton. „Sie tun mir so leid! Rita sagt darum. Sie hat geweint. So gern möchte sie Ihnen eine Erleichterung schaffen.“

„Ich dank Ihnen für den guten Willen, Baron Endingen! Doch wozum mich an frühere Zeiten erinnern? Ich muß und will mich allein durchringen — und es geht —“, sagte sie trocken.

„Sie sind so tapfer, Dolores, ich muß Sie dorum bewundern! Sie, so verstandt — und jetzt —“

— in so direktigen Verhältnissen! Das Leben ist grausam — es spielt oft sonderbar —, wie ein heimliches Raden schlägt es ihm aus Ihren Worten zu flingen, so daß er sie erstaunt ansah.

Sie scheinen dennoch — trotz des Umschreibungs in Ihren Verhältnissen — zufrieden?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein paar  
**Länder-**  
**Schweine**  
zu verkaufen.  
Kleinlittmannsdorf Nr. 6.

**Schießtaseln**

**Federküllen**  
sowie sämtl. vorjähriges  
**Schulbücher**

**Beichensblocks**  
**Beichensbücher**  
und alle

**Schreib-Altenstücken**  
empfiehlt  
**Buchhandlung**

**Herm. Röhle.**

**Schlacht-**  
**Pferde**  
taut zum höchsten Preis  
Ressenschlachterei M. Wels Lauta.

**Trauer-Briefe**  
und  
Trauer-Karten  
nebst  
Briefpäckchen  
innerhalb  
2 Stunden.  
Buchdruckerei  
**Hermann Röhle**  
Ottendorf-Ostrilla.

Gestern Abend verschied unser Bezirks-Monteur

## Herr Erich Wieland

an den Verletzungen, die er sich infolge Unfalls auf dem Nachhauseweg von seiner Arbeitsstätte am 27. Juli ds. Jrs. zugezogen hatte.

Zwölf Jahre hat er dem Werke treue Dienste geleistet und wir werden dem Verstorbenen, der sich durch Pflichttreue, grösste Gewissenhaftigkeit und stete Liebe zu seinem Berufe auszeichnete, ein ehrendes Andenken bewahren.

Pulsnitz, den 18. August 1926.

## Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G.

Pulsnitz Sa.

Die Direktion.

## Brotbäckerei.

Einer geehrten Einwohnerchaft von Ottendorf-Ostrilla — Ostrilla Cunnersdorf — und Umgeb. zur gesl. Mitteilung, daß ich an meinen Mühlbetrieb eine Brotbäckerei wieder angegliedert habe.

Am Sonnabend, den 21. August, nachm. 5 Uhr halte ich das erste Brot zum Verkauf und bitte ich die geehrte Einwohnerchaft mich in diesem Betriebe freundlich zu unterstützen und werde stets bemüht sein, eine gute, schmackhafte Ware zu liefern.

Hochachtungsvoll

Oskar Walter  
Obermüller Cunnersdorf.

## Gasthofz. Teichhaus

Sonnabend, den 20. August

### Schlachtfest

Von nachm. 6 Uhr an

**Wurstleisch, Brat- u. Grünewurst**  
später hausgeschlachte Wurst.

W.B. Sonntag, den 29. August

**öffentl. Vogel-Schleppen und Karussellbelustigung.**

Hierzu laden freundlich ein

Hermann Hansdorff und Frau.

Den geschätzten Einwohnern von Ottendorf-Ostrilla und Umg. zur gesl. Kenntnis, daß ich eine

## 2. Verkaufsstelle

Radeburgerstraße 2 f am heutigen Tage eröffnet habe und empfehle mich bestens mit frischem Käse, Kakao, Zucker, Tee, Schokoladen, Pralinen u. versch. Geschenk-Artikeln.

Hochachtungsvoll  
Richard Selbmann.

## Grumt - Auktion.

Sonnabend, den 21. August, abende 6 Uhr soll die anstehende Grumt steigert werden.

Schiff & Sohn, A.-G.

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig  
Völlig neu und preiswert!

**Meyers Kleiner Handatlas**  
in 42 Kartenblättern

All Karten dieses für jeden erschwinglichen und Ms. Haus und Kontor annehmbaren Kartenwerks entsprechen dem heutigen Weltbild, dem jetzigen Stande der Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs

Auch gegen Teilzahlungen zu bezahlen durch P. Schönemann m. b. H. Leipzig, Täubchenweg 17

**Paket-Adressen** mit u. ohne Firmendruck empfiehlt

Buchdruckerei G. Häfele.

mit u. ohne Firmendruck empfiehlt